



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Festdekoration in Wort und Bild**

**Bischoff, Eugen**

**Leipzig, 1897**

c. Ehrenpforten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84606)

Die **Figur 94** zeigt eine Ehrenpforte von dem landwirtschaftlichen Volksfest in Cannstatt bei Stuttgart. Das Gerüst ist aus Riegelholz zusammengestellt und rauh verschalt. Die Schalung ist mit Tannenreisig verkleidet. Auf den Eckpfosten stehen grosse Garben, auf den beiden, 10 m hohen Hauptpilonen hölzerne Vasen mit natürlichen Blumen. Maiskolben, Zwiebeln und allerlei Früchte dienen zur farblichen Ausschmückung des Frieses, der Zwickelfelder und der Eckpartien zwischen den seitlichen Wänden und den Pilonen. Guirlanden und Flaggen besorgen das Übrige.

Die aus Eisblöcken aufgebauten Architekturen, bei deren Errichtung gefrierendes Wasser den Mörtel vorstellen kann, sind natürlicherweise nur in nordischen Gegenden ausführbar, erfreuen sich dort aber grosser Beliebtheit. Die **Figur 95** bildet einen Eispalast zu Leadville in Colorado ab, der mit einem

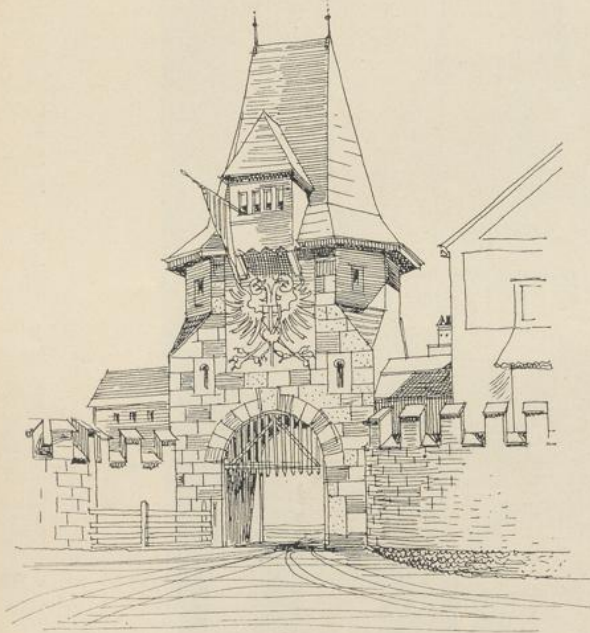


Fig. 90. Eingangsthor von „Alt-Wien“ auf der Weltausstellung zu Chicago 1893. Architekt Marmorek.



Fig. 91. Eingangsthor zum deutschen Dorf auf der Weltausstellung zu Chicago 1893. Architekt Hoffacker.

Kostenaufwand von 50000 Dollars erstellt wurde. Ein derartiges Werk aus billigstem Material giebt jedenfalls bei richtiger Beleuchtung einen eigenartigen, feenhaften Effekt.

c. Das Urbild der **Ehrenpforten** ist der römische Triumphbogen, die monumentale Verewigung des Triumphzuges (Seite 20). Ist der römische Triumphbogen einerseits bezeichnend für den kriegerischen Geist dieses Volkes, so ist er es andererseits nicht weniger für die römische Bauweise. An ihm kommt der Bogen- und Gewölbebau am einfachsten und trotzdem wirksam zum Ausdruck. Er stellt die schlichte Verschmelzung von etruskischer Konstruktion und hellenischer Ausstattungsarchitektur vor. Das freistehende, von allen Seiten sichtbare Siegesthor mit einem Durchgang oder mit drei Durchgängen, von denen der mittlere dominiert, erhält auf den beiden Hauptfronten korinthische Säulen vorgestellt, über deren Hauptgesims sich eine hohe Attika erhebt. Die **Figuren 96 und 97** zeigen die Triumphbögen des Titus und des Konstantin. Als krönende Abschlüsse haben wir uns je eine Quadriga mit der Statue des triumphierenden Kaisers hinzuzudenken.

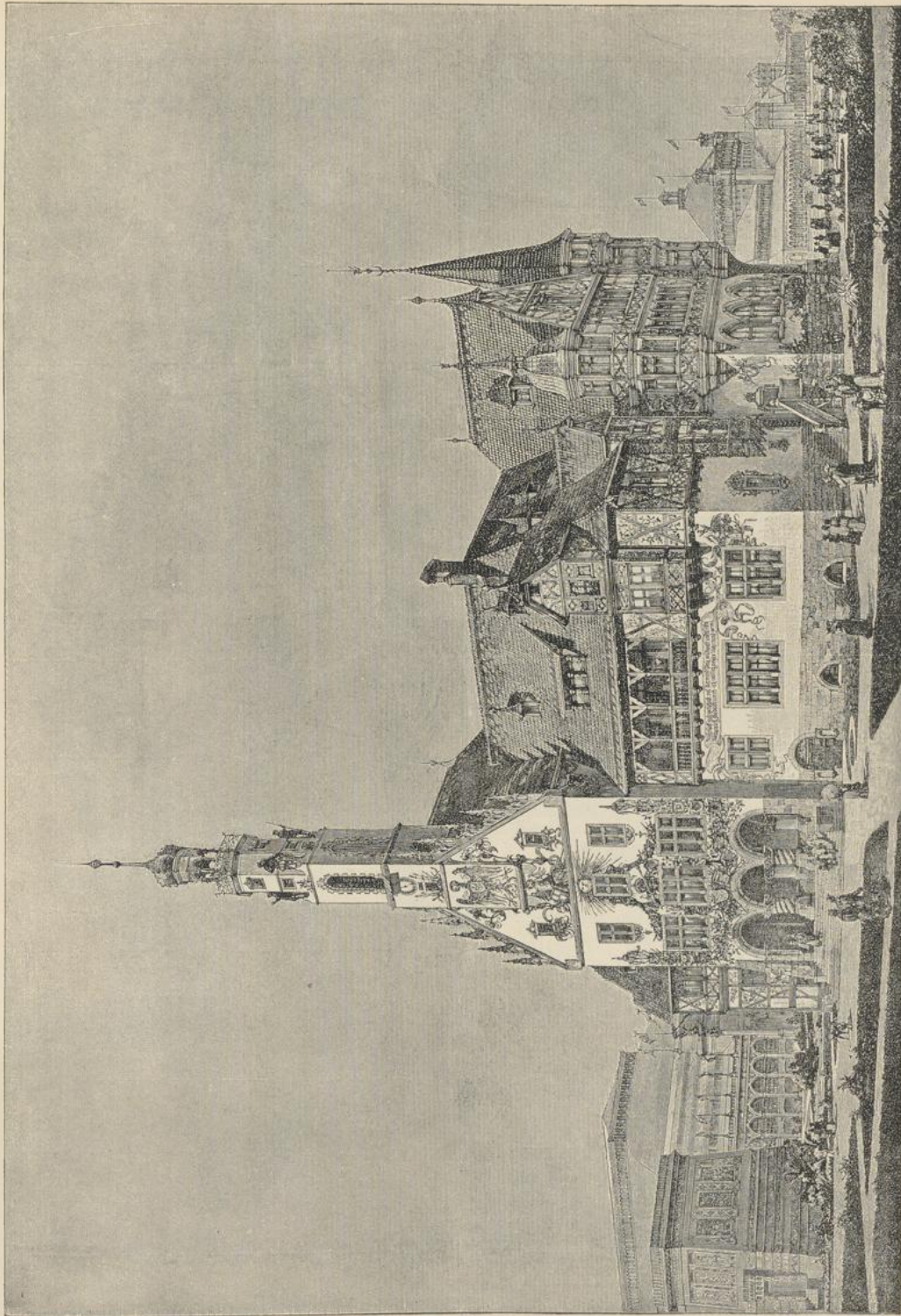


Fig. 92. Das deutsche Haus auf der Weltausstellung zu Chicago 1893. Regierungsbaumeister J. Raabe.

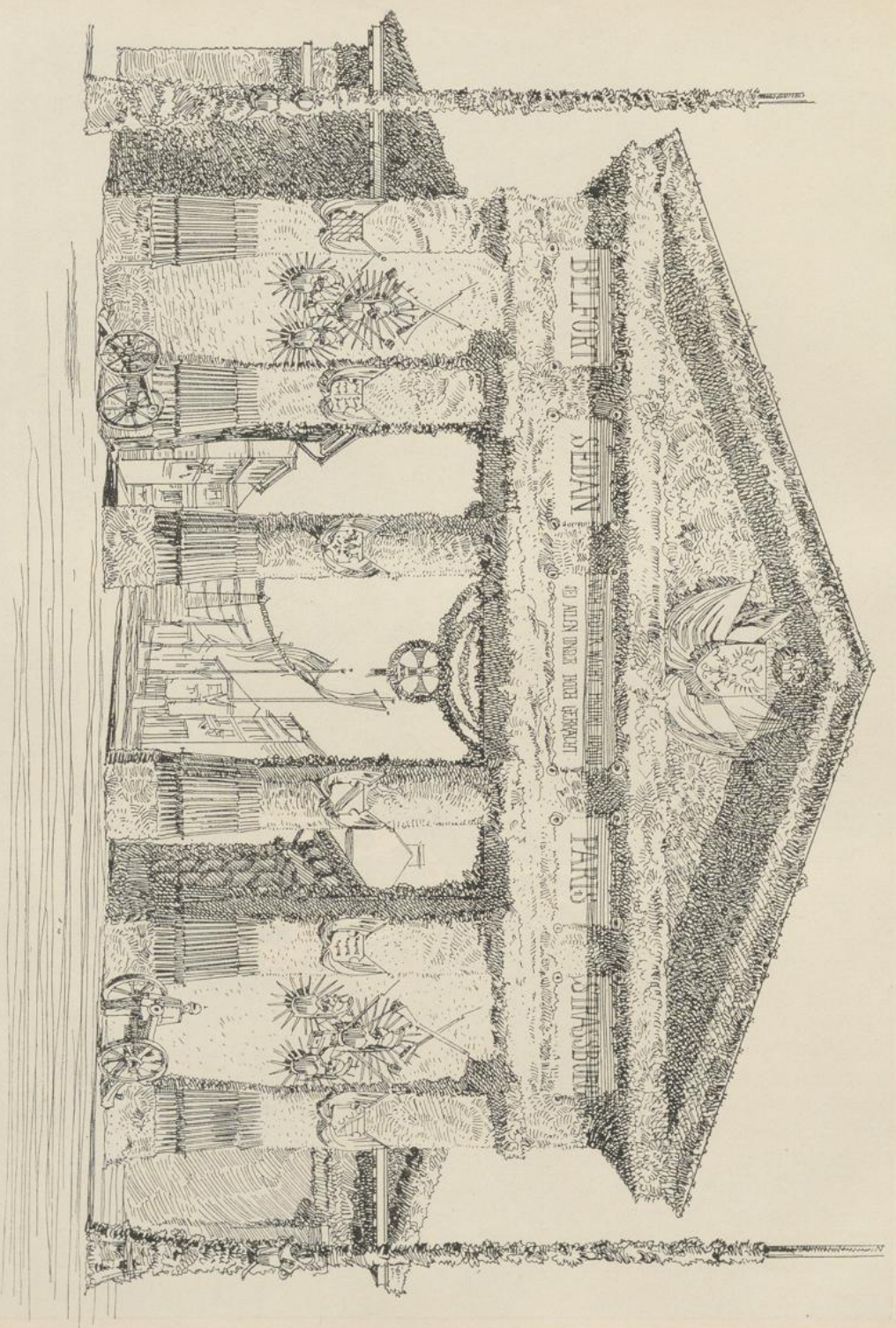


Fig. 93. Das Ertlingenthor in Karlsruhe, beim Einzug der Truppen im Jahre 1871.

Dem Titusbogen sind Halbsäulen vorgesetzt, welche auf den beiden Pfeilern blinde Fenster zwischen sich lassen. Die Bogenzwickel zu beiden Seiten des grossen Schlusssteins sind mit geflügelten Viktorien geziert, und in der Attika hat eine monumentale Schrifttafel ihren Platz. Die Bogenwölbung ist kassettiert,

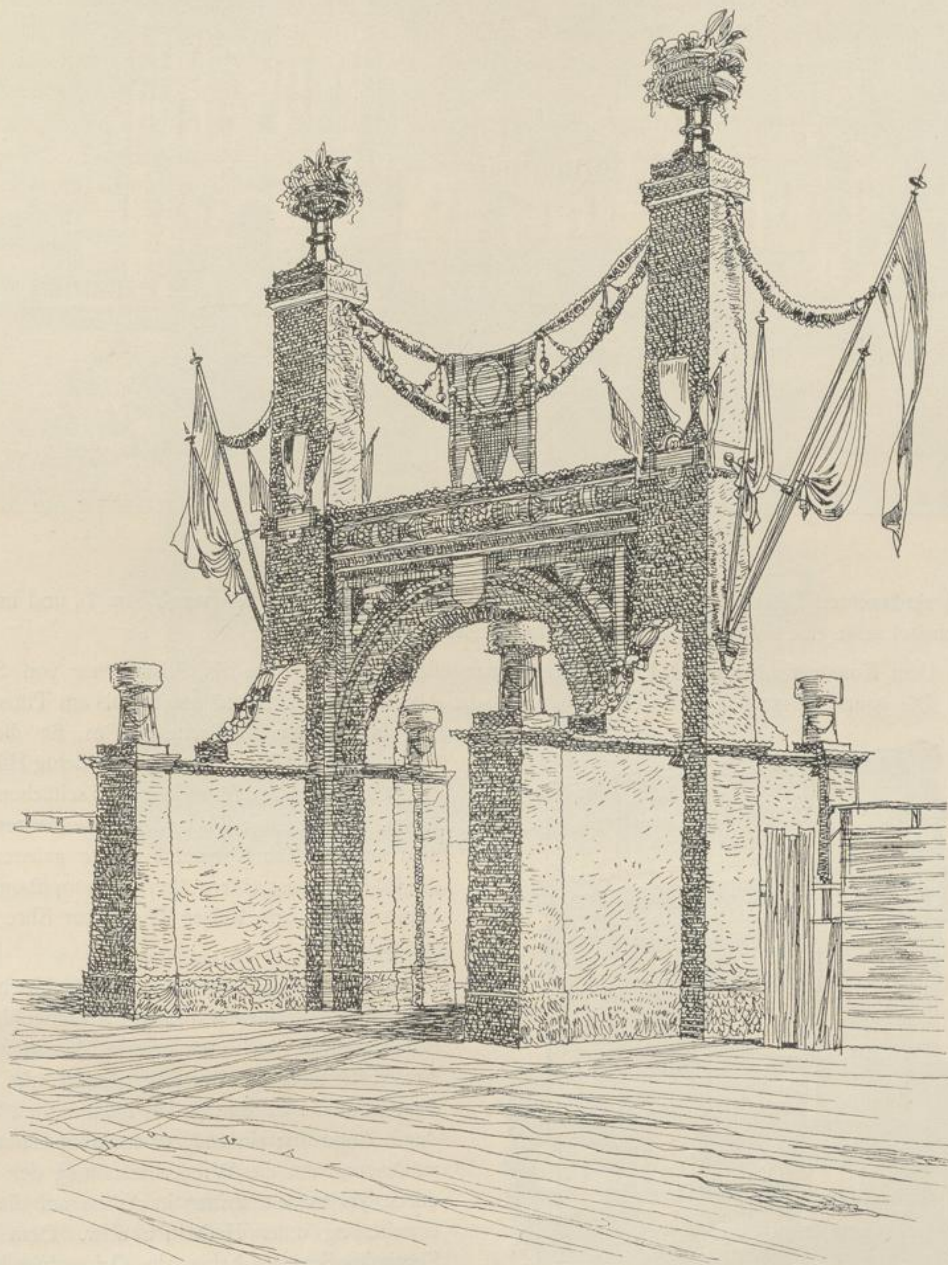


Fig. 94. Ehrenpforte vom landwirtschaftlichen Volksfest in Cannstatt.

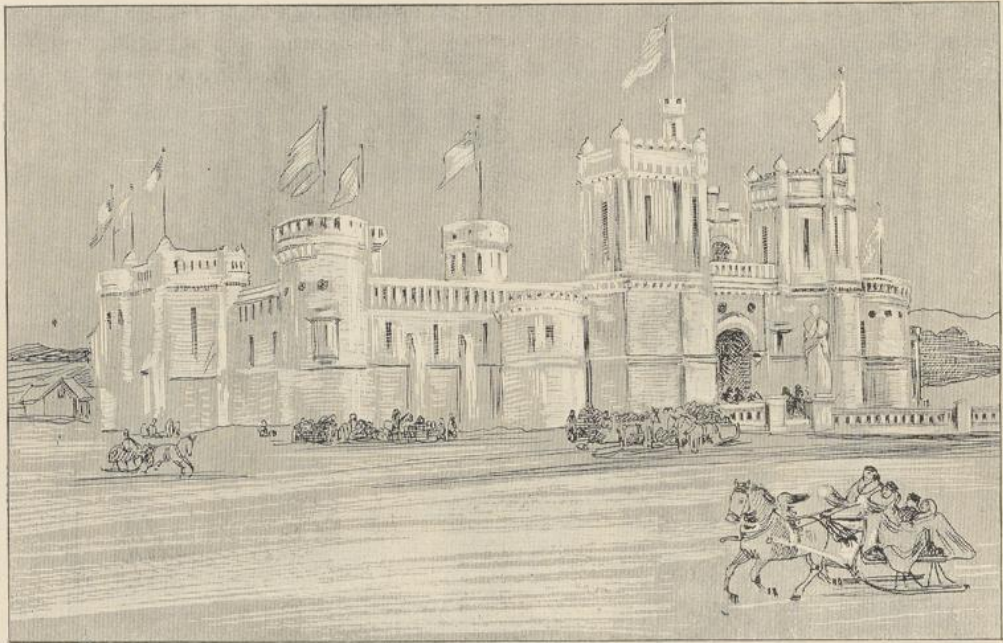


Fig. 95. Eispalast zu Leadville in Colorado.

auf den senkrechten Leibungsflächen sind figürliche Darstellungen angeordnet (vergl. Fig. 7), und im Wölbungsscheitel zeigt eine solche die Apotheose des Kaisers.

Dem Konstantinsbogen sind Vollsäulen vorgestellt, deren Aufsätze als Postamente von Statuen dienen. Die ganze Ausstattung ist weit reicher und die Abmessungen sind bedeutender als am Titusbogen.

Sie betragen für die Breite 25,7 m, für die Tiefe 7,4 m, für die Höhe 21 m, für die lichte Höhe des Hauptbogens 11,5 m, für diejenige der seitlichen Bogen 7,4 m. Nur wenige Teile des Monumentes stammen aus der Zeit Konstantins; der grössere Teil der Bildwerke ist einem ältern Triumphbogen entnommen, der dem Kaiser Trajan zur Ehre erbaut worden war.



Fig. 96. Triumphbogen des Titus in Rom.

Mit ähnlichen Ehrenbögen wurden auch nicht-kriegerische Verdienste um das Staatswohl öffentlich anerkannt, und auch private Ehrungen dieser Art waren zulässig. Der Bogen zu Rimini nimmt Bezug auf die Erbauung der flaminischen Strasse durch Augustus; ein anderer auf dem Hafendamm zu Ancona auf die Wiederherstellung der Anlage durch Trajan; ein dritter in Athen auf die Stadtweiterung unter Hadrian u. s. w. Dem Kaiser Septimius Severus haben die Ochsenhändler und Goldschmiede am Forum boarium in Rom als

Zeichen der Verehrung einen Bogen errichtet, und der Bogen der Sergier zu Pola ist ein Familien-ehrendenkmal.

Das römische Triumphbogenmotiv, einteilig oder dreiteilig, ist für alle kommenden Zeiten beibehalten worden und zwar nicht nur im monumentalen Sinne, sondern auch für die vorübergehende Festarchitektur. In den mittelalterlichen Stilen ist die Anlehnung allerdings eine völlig freie. Zinnen, Erker und Spitzdächer treten an Stelle des antiken Gesimses, der vorgestellten Säulen und der Attika (Fig. 89). Die Renaissance hält sich wieder mehr an die alten Vorbilder, wie die Ehrenpforte der **Figur 98** zeigt, welche vom Nürnberger Magistrat beim Einzug Kaiser Leopold I. im Jahre 1658 nach seiner Erwählung zum römischen Kaiser errichtet wurde. Das Gleiche gilt von der Barockzeit, wie die Figuren 84 und 85 darthun. Die neuzeitige Architektur, die ja in der Wiederbelebung alter Stile sich sehr vielseitig zeigt, schliesst sich entweder unmittelbar den römischen Vorbildern an (Fig. 99), benutzt das Vorhallenmotiv des griechischen



Fig. 97. Triumphbogen des Constantinus in Rom.

Tempels (Fig. 93), gefällt sich in mittelalterlichen Thorbauten (Fig. 89, 90 u. 91) oder geht mehr oder weniger selbständig vor, so dass man von spezifisch modernen Ehrenpforten reden kann, etwa im Sinne der Figur 100. Ausgesprochen neuzeitig sind auch diejenigen Ehrenbögen, denen der Brückenbau in Eisen als Motiv dienen muss (Fig. 102).

Die Konstruktion der Ehrenpforten ist selbstredend verschieden je nach ihrer Art. Es möge hier in Bezug auf einige Beispiele eine kurze Beschreibung folgen. Im übrigen sei auf den Abschnitt verwiesen, der die Strassenverzierung behandelt.

Die **Figur 99** zeigt einen Triumphbogen, 1871 zu Stuttgart errichtet anlässlich der Heimkehr der Truppen aus dem deutsch-französischen Krieg. Sein Platz war in der Nähe des alten Tübinger Thores in der verlängerten Hauptstätterstrasse. Professor Walter, der jetzige Direktor der K. Baugewerkeschule, hat die Ehrenpforte entworfen. Das aus Holz errichtete Bauwerk zeigt äusserlich den Charakter der Steinarchitektur. Die Gesimse und Profile waren aus Holz, die Säulenfüsse, Kapitäle, der Adler des Schlusssteins,

die Viktoria der Attika etc. aus Gips; die Flächen der Postamente, der Schmalseiten und der Leibung waren durch Bespannung mit Stoff, hergestellt. Die Schrifttafel, die Bogenzwickel und die Felder zwischen den Säulen waren als selbständige Rahmen mit Stoffbespannung und Bemalung eingesetzt. Die Säulenschäfte

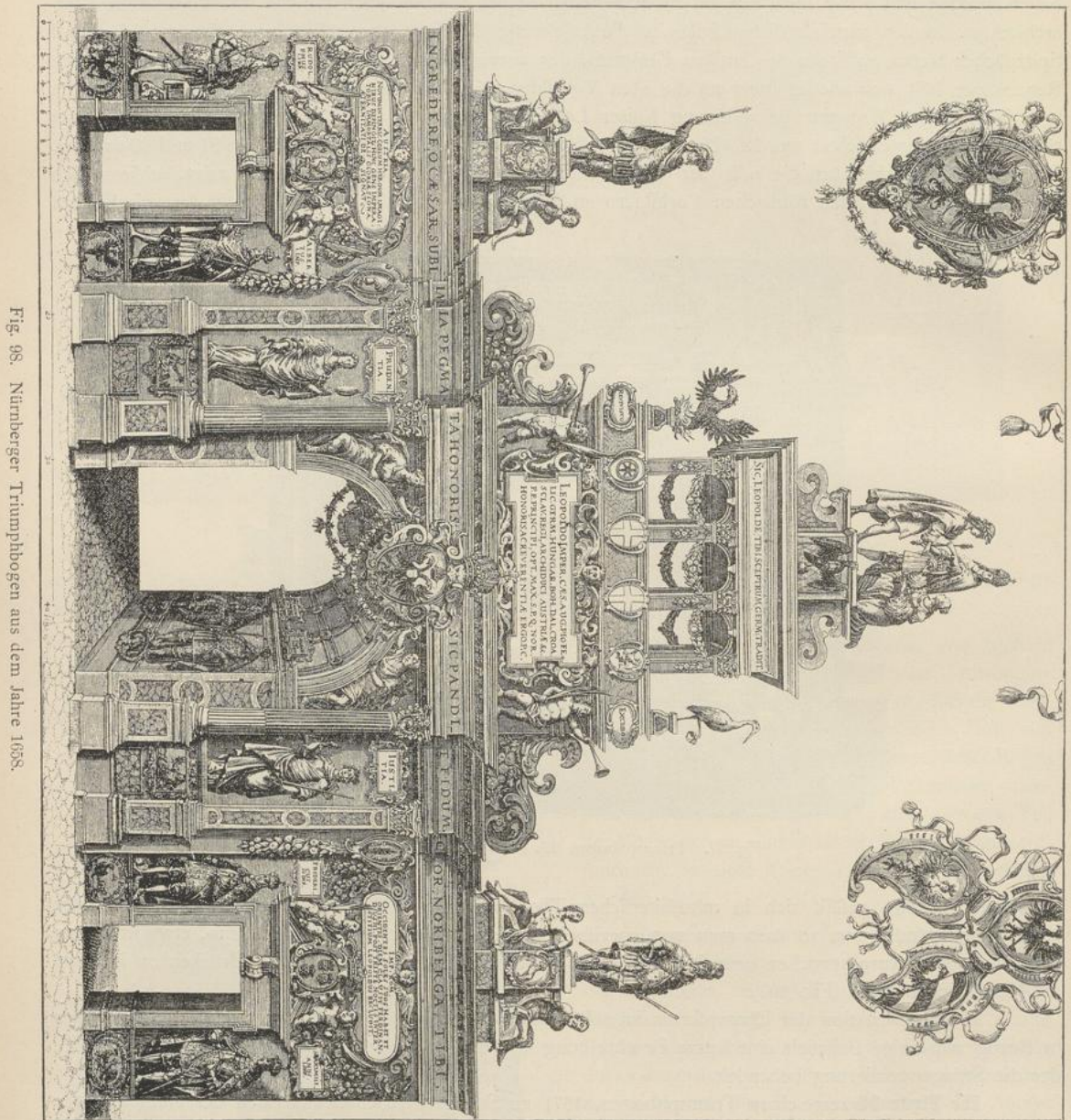


Fig. 98. Nürnberger Triumphbogen aus dem Jahre 1608.

waren aus Latten gebildet und ebenfalls mit Stoff bespannt und bemalt. Die Waffen und Guirlanden waren plastisch und echt. Die Höhe des ganzen Bauwerkes betrug ungefähr 25 m, die Breite 16 m, die lichte Bogenhöhe 10 m.

Die **Figur 100** zeigt einen Triumphbogen, 1894 in Darmstadt errichtet aus Anlass der Vermählung des Grossh. Fürstenpaares. Sein Platz war in der Rheinstrasse. Das Gerüst war aus Rundhölzern zusammengebaut, deren sichtbare Enden alle mit vergoldeten Knöpfen abschlossen. Der Bogen stand auf 8 Pfeilern, die als bretterne Kasten gebildet waren, wie die **Figur 101** zeigt, aus der auch zu ersehen ist, wie das Gerüst



Fig. 99. Stuttgarter Triumphbogen aus dem Jahre 1871. Professor Walter.

Bischoff u. Meyer, Die Festdekoration.

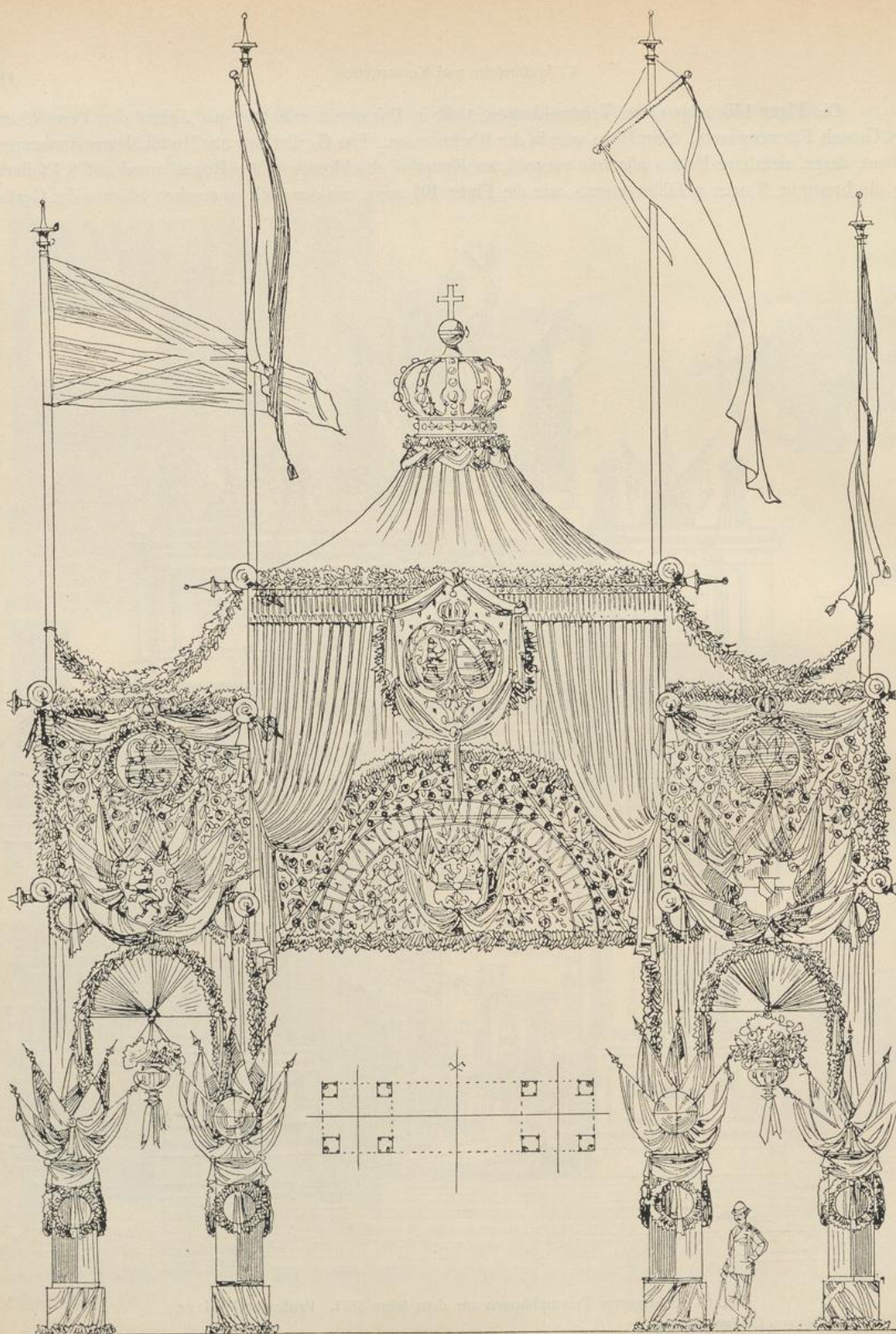


Fig. 100. Darmstädter Triumphbogen aus dem Jahre 1894.

mit Latten und Dielen versteift wurde. Das Gerüst war zum Teil mit Stoff behangen und bespannt, nach oben hin zeltartig schliessend. Andere Partien wieder waren mit Netzwerk gefüllt, welches mit Rosenzweigen überflochten war (Fig. 101). In den kleinen Bögen hingen Blumenampeln, und die übrige Ausstattung dürfte sich ohne weiteres erklären. Das Ganze war von leichter und gefälliger Wirkung bei verhältnismässig geringem Aufwand.

Die **Figur 102** zeigt eine Ehrenpforte, 1894 am Bahnhof in Wiesbaden von Stadtbaumeister Felix Genzmer errichtet zu Ehren der Anwesenheit Kaiser Wilhelm II. Die mit Draperien, Schiffsschnäbeln

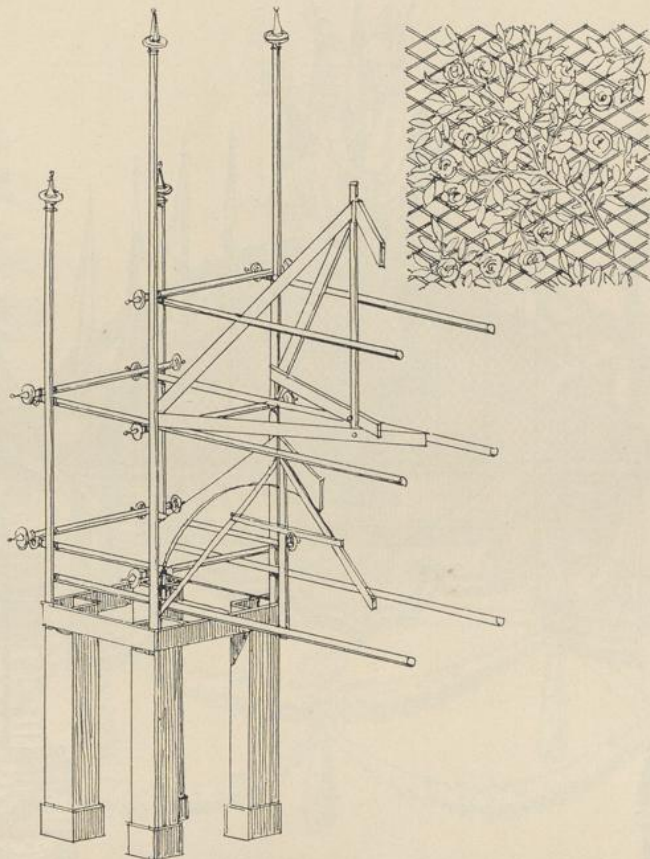


Fig. 101. Zu Figur 100 gehörig.

und Wappen gezierten Pfeiler endigten in Aufsätze, die auf Eisenrohrstangen aus Blech geschnittene Adler trugen. Der eingespannte Stichbogen aus Holz war als armierter Träger konstruiert und mit Wappen, Flaggen und Guirlanden verziert. Das Feld zwischen Bogen und Kämpfer war durch Netzbespannung geschlossen und fand in einer gerafften Draperie mit Inschrift und Fransenbehang seinen untern Abschluss.

Bei bescheidenen Mitteln und Anforderungen verzichtet man auf das architektonische Beiwerk und bleibt bei der nackten Konstruktion. Tannen oder Fichten, denen man den oberen Teil der Krone belässt, werden als Ständer eingegraben, und von Baum zu Baum erfolgt die fachwerksartige Verspannung durch ungeschältes Rundholz, etwa in der Weise, wie es die **Figur 103** vorführt. In die Felder können Rahmen

eingehftet werden, die mit Papier oder Stoff bespannt sind und Inschriften oder Wappen aufnehmen. Aufgebundene Kränze, angehängte Guirlanden, Schleifen, Bänder und Flaggen besorgen die übrige Ausstattung. Von derart einfachen Ehrenporten kann man nur eine bescheidene Wirkung erwarten; mit Ge-

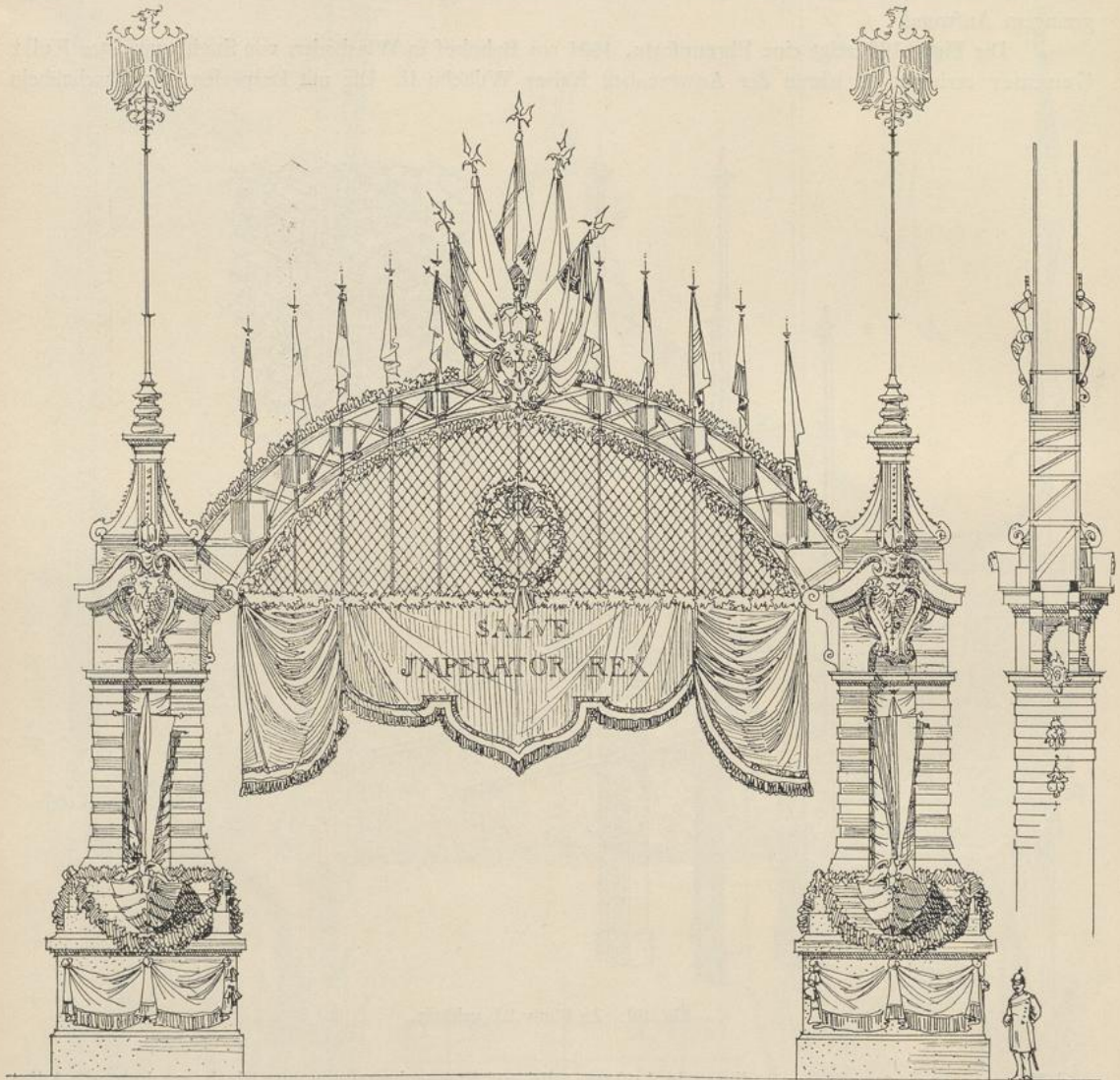


Fig. 102. Ehrenbogen, Wiesbaden 1894. Stadtbaumeister Genzmier.

schick und Geschmack angeordnet, können sie sich ganz gefällig ausnehmen. Sie kommen besonders für ländliche Volks- und Kirchenfeste in Betracht, wo das Material in unmittelbarer Nähe und umsonst zu haben ist.